

Menschen und Orte von der Urgeschichte bis zur Gegenwart – Perspektiven eines nachhaltigen Managements altsteinzeitlicher Fundstätten auf der UNESCO-Welterbeliste

Ein Bericht zur internationalen Welterbekonferenz in Blaubeuren

Die gemeinsame Fürsorge und ein Dialog über das kulturelle Erbe der Menschheit sind als Grundgedanken in der Welterbekonvention und damit der UNESCO-Welterbeliste verankert. Die Schaffung eines Bewusstseins für ein gemeinsames herausragendes Kultur- und Naturerbe soll ein friedliches Miteinander aller Menschen und Länder der Erde fördern. Gerade deshalb sind Bildung, Wissenschaft, Kultur und gegenseitiger Austausch Grundpfeiler und Grundgedanken der Welterbekonvention.

Das Europäische Kulturerbejahr 2018 bot eine besondere Gelegenheit, sich mit europäischen Partnern auszutauschen und beim Schutz der gemeinsamen Kulturlandschaft im Sinne des Europagedankens weiter zusammenzurücken. Im Rahmen des Europäischen Kulturerbejahres hat daher das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg als oberste Denkmalschutzbehörde des Landes gemeinsam mit dem französischen Ministerium für Kultur und dem spanischen Ministerium für Kultur und Sport vom 17. bis zum 19. Oktober 2018 ein dreitägiges internationales Kolloquium („People and places from prehistory to present – Perspectives on a sustainable World Heritage management“) zum Management altsteinzeitlicher Welterbestätten veranstaltet.

Conny Meister / Denise Beilharz

Welterbemanagement – im Spannungsfeld von Konservierung, Forschung, Vermittlung und Tourismus

Als fest eingeplanter Bestandteil des Managementplans des Welterbes „Höhlen und Eiszeitkunst der Schwäbischen Alb“ wurde die Konferenz vom Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart zusammen mit dem Wirtschaftsministerium des Landes Baden-Württemberg konzipiert, geplant und organisiert. Dabei kamen Spezialisten der Denkmalpflege und von Universitäten, vor allem aus dem Bereich der jüngeren Altsteinzeit – dem sogenannten Jungpaläolithikum – zusammen, um sich über Koordination und Vermittlung von paläolithischen Welterbestätten, Management, Forschung, Vermittlung und Konservierung insbesondere von Höhlenfundstellen auszutauschen. Die wichtigsten Themen waren dabei

vor allem die Spannungsfelder zwischen Denkmalpflege, Forschung, Tourismus und Vermittlung. Die Konferenz war mit über 100 Teilnehmern aus Deutschland, Frankreich, Spanien, Portugal und Russland überaus gut besucht.

Altsteinzeitliche Welterbestätten in Europa

Innerhalb Europas gibt es verschiedene Welterbestätten mit Bezug zur jüngeren Altsteinzeit. Diese Epoche, deren kultureller Träger der anatomisch moderne Mensch ist, beginnt auf dem europäischen Kontinent vor ca. 40 000 Jahren und endet vor ca. 11 500 Jahren mit dem Beginn unserer heutigen Warmzeit. Das Jungpaläolithikum ist eine Epoche großer Innovationen. Aus dieser Zeit stammen die frühesten Belege der Entstehung von Kunst und Musik. Die Vorgeschichte, und damit





1 Besuch im Museum
Ulm.

das Leben der meisten jungpaläolithischen Jäger- und Sammlergesellschaften – den Erschaffern der frühesten Kunst –, ist unabhängig von den heutigen nationalen Grenzen verlaufen und somit international. Einige der bedeutendsten Kulturstätten dieser Zeit sind in die UNESCO-Welterbeliste eingetragen.

Zu den wichtigsten europäischen Welterbestätten dieser Epoche zählen die „Höhlen und Eiszeitkunst der Schwäbischen Alb“ in Baden-Württemberg, die „Grotte ornée de Pont-d’Arc, dite Grotte Chauvet-Pont-d’Arc, Ardèche“ sowie die „Sites préhistoriques et grottes ornées de la vallée de la Vézère“ in Frankreich und die „Cueva de Altamira y arte paleolítico del norte de España“ in Spanien.

Die Aufnahme dieser Stätten in die Welterbeliste basiert auf ihrem außergewöhnlichen universellen Wert (OUV – Outstanding universal value). Die Erhaltung dieses Außergewöhnlichen stellt eine große Herausforderung dar, da einerseits Schutz und Konservierung der Denkmale gewährleistet, andererseits, nach den Vorgaben der UNESCO, auch ihre Entwicklung im Sinne von Forschung und Wissensbildung vorangetrieben werden sollen.

Um, unabhängig vom Standort einer Welterbestätte, international anerkannte Strategien zu entwickeln, war es der ausgesprochene Wunsch der Veranstalter und der Konferenzteilnehmer, bereits auf europäischer und internationaler Ebene vorhandene Ideen und Verfahrensansätze des Managements zu bündeln sowie bestehende Konzepte weiterzuentwickeln. Dabei sollten verschiedene Punkte, die Denkmalpflege und nachhaltigen Umgang mit den Welterbestätten betreffen, im Fokus der Entwicklung stehen.

Konservierung und Informationsgewinn

Wie bereits einführend erwähnt, fokussierten sich die Teilnehmer der Konferenz vornehmlich auf das Zusammenspiel der vier Punkte Denkmalpflege, Forschung, Tourismus und Vermittlung. So war daher die Frage nach der Ausbalancierung von Erforschung und Bewahrung von archäologischen Kulturgütern ein wichtiger Diskussionspunkt. Hintergrund ist, dass die besonderen Fundstellen der Welterbestätten seit mehreren Jahrzehnten, zum Teil bereits seit über 150 Jahren, archäologisch untersucht werden. Die Grabungen sind zwar mit den zum jeweiligen Zeitpunkt neuesten Forschungs- bzw. Dokumentationsmethoden durchgeführt worden, allerdings sind auch diese bereits nach wenigen Jahren veraltet gewesen. Da archäologische Ausgrabungen den untersuchten Befundzusammenhang zerstören, ist der größte Teil der Informationen, die zum Zeitpunkt der Ausgrabung nicht dokumentiert wurden, verloren. Nichtsdestotrotz generieren archäologische Ausgrabungen Wissen über die Kulturstätte, ihren besonderen kulturellen Wert und ihre Bewohner. Somit befinden wir uns in einem Spannungsfeld des Schaffens von neuen Informationen einerseits und der Gewährleistung des Schutzes des außergewöhnlichen universellen Wertes der Welterbestätte andererseits.

Schutz, Vermittlung und Tourismus

Eine weitere Herausforderung besteht in der Vereinbarkeit von Schutz und Konservierung der Denkmale mit den touristischen Interessen, die das UNESCO-Welterbe betreffen. Folgt man den Zielen der UNESCO, so soll die Entwicklung von Wissen über die Welterbestätte und damit verbunden die Forschung sowie eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit vorangetrieben werden. Viele Höhlen, paläolithische Stätten und die sie umgebende Landschaft stellen jedoch ein besonders fragiles Erbe dar, vor allem, da sie auf den ersten Blick oft nicht als Kulturdenkmal wahrnehmbar sind. Als archäologisches Erbe sind die Spuren zumeist nur unter der Erde greifbar. Darüber hinaus werden Höhlen und ihre Umgebung vornehmlich als Naturerscheinung wahrgenommen. Dass sie auch als Orte der künstlerischen Entstehung, Lebensraum, Atelier, Werkstatt und Konzerthalle verstanden werden müssen, ist vor allem Aufgabe der Vermittler vor Ort. Vermittlungs- und touristische Vermarktungsangebote müssen im Einklang mit dem Schutz des außergewöhnlichen universellen Wertes der Welterbestätten stehen. Eine ungesteuerte Vermittlung und Vermarktung können Welterbestätten schaden. Deshalb wurde in einigen Vorträgen herausgestellt, dass ein holistischer Ansatz des



Managements, der eine enge Abstimmung der denkmalfachlichen Vermittlung von Welterbestätten mit den wissenschaftlichen und den denkmalpflegerischen Bereichen vorsieht, notwendig ist.

Strategien zum Erhalt – ein holistischer Ansatz

Die Konferenz in Blaubeuren (Abb. 2) wird von den Veranstaltern als Auftakt für eine internationale Zusammenarbeit verstanden. Ein Desiderat der beteiligten Behörden der Denkmalpflege der beteiligten Staaten ist es, gemeinsam Schutzstrategien und -maßnahmen zu entwickeln und zu koordinieren. Damit einhergehend war es aber auch Ziel des Kolloquiums, Vertretern der verschiedenen Interessensfelder, wie Wissenschaft und Tourismus, die Möglichkeit zu geben, ihren jeweiligen Standpunkt zu verdeutlichen.

In den Konferenzbeiträgen wurden daher die Aspekte der unterschiedlichen Bereiche abgedeckt. Dazu gehören unter anderen der Kultur- und Naturerbeschutz in den verschiedenen Ländern, die Organisation und Verwaltung von Strukturen des Welterbemanagements der Stätten, Forschungsstrategien sowie Konzepte der Öffentlichkeitsarbeit und damit zusammenhängend der touristischen Vermarktung im Sinne der Etablierung eines sanften, nachhaltigen Tourismus‘.

Fragestellungen

So sind anhand verschiedener Beispiele unter anderem folgende Fragen diskutiert worden: Welche Art der Forschung kann zu einer präventiven Erhaltung der jeweiligen Stätte beitragen? Welche archäologischen Forschungsmethoden sind in einer Welterbestätte zulässig? Wie wird die Qualität der Informationen, die an die Öffentlichkeit über-



tragen werden, gewährleistet? Wie verbindet man Tourismus mit Denkmal-, Landschafts- und Naturschutz? Was sind die wirtschaftlichen Auswirkungen auf die lokalen, nationalen und internationalen Körperschaften dieser Standorte?

Real und ganz nah – ein erlebbares Welterbe

Neben diesen übergreifenden Fragestellungen hat es auch die Möglichkeit gegeben, aktuelle Themen direkt vor Ort zu diskutieren. Im Rahmen einer ein-tägigen Exkursion sind beide Teilbereiche der Welterbestätte „Höhlen und Eiszeitkunst der Schwäbischen Alb“ – Achtal und Lonetal – von den Tagungsteilnehmern bereist worden. Gerade hier konnten die spezifischen Fragestellungen, die sich im Einzelfall unterscheiden, im Gesamtbild an vielen der Welterbestätten mit Bezug zur Eiszeit aber generalisieren lassen, diskutiert werden. Während am ersten Abend das Museum Ulm mit der weltbekannten Elfenbeinfigur des Löwenmenschen aus

2 Konferenz in Blaubeuren.

3 Archäopark Vogelherd.



4 Vogelherdhöhle.



5 Der Hohle Fels bei Schelklingen.

der Stadel-Höhle vom Hohlenstein im Lonetal den Gästen seine Pforten öffnete (Abb. 1), sind während des zweiten Tages der Archäopark Vogelherd in Niederstotzingen-Stetten sowie die Stadel-Höhle selbst nahe Asselfingen besucht worden (Abb. 3; 4). Am gleichen Tag sind im Achtal der Hohle Fels bei Schelklingen mit der aktuellen Grabung der Universität Tübingen und das Urgeschichtliche Museum in Blaubeuren besichtigt worden (Abb. 5).

Irreal und doch fassbar – ein virtuelles Welterbe

Einen vermittlungsorientierten Höhepunkt der Konferenz stellte die virtuelle Besichtigung der Höhlen des Ach- und Lonetals dar. Markus und Christoph Steffen, die Spezialisten auf dem Gebiet der dreidimensionalen Vermessung und Realisation von Kulturdenkmalen beim Landesamt für Denkmalpflege sind, boten den Teilnehmern eine virtuelle Erlebnistour durch die Höhlen des Welterbes im dreidimensionalen Raum innerhalb der Tagungsräume an. Im Laufe der letzten drei Jahre haben die Denkmalpfleger zu Zwecken der Konservierung und der Vermittlung Höhlen und Kleinkunstfundstücke mittels 3D-Scanner und digitalen Kameras erfasst. Aus den vorliegenden Daten wurden dreidimensionale Modelle erstellt, die hier erstmals vorgestellt wurden. Die Nutzung der Modelle erlaubt es unter anderem, die „Höhlen und Eiszeitkunst der Schwäbischen Alb“ barrierefrei zu erleben und deren Welterbekontext an Menschen mit Beeinträchtigung zu vermitteln.

Ziele und Ergebnisse

Schutz, Forschung und Tourismus sollen an Welterbestätten miteinander in Balance stehen. Dieses in der Idee des Symposiums verankerte grundlegende Ziel der UNESCO ist durch verschiedene Ansätze innerhalb der Tagung konkretisiert worden.

12 Abschlussdiskussion.



So sind Leitlinien auf der Grundlage bewährter Praktiken (*best practice*) erarbeitet und Aktionen initiiert worden, die auf europäischer Ebene in Zukunft zu einem nachhaltigen und einem gemeinsam abgestimmten Management prähistorischer Welterbestätten beitragen. Innerhalb der drei Themenbereiche konnte man so verschiedene Schwerpunktthemen der zukünftigen Zusammenarbeit festhalten, die in naher Zukunft bei anschließenden Zusammentreffen weiter konkretisiert werden. Das im Rahmen des Europäischen Kulturerbejahres im Oktober 2018 in Blaubeuren stattgefunden Kolloquium hat eine grundlegende Chance geboten, eine transnationale Kooperation paläolithischer Welterbestätten aufzubauen, die von allen Beteiligten mit großem Enthusiasmus wahrgenommen worden ist. Innerhalb der Veranstaltung haben vor allem die Steigerung der Wertschöpfung und der damit verbundene nachhaltige Umgang mit den weltweit einzigartigen prähistorischen Kulturgütern eine zentrale Rolle eingenommen. Das Kolloquium hat den verschiedenen Vertretern von Denkmalpflege, Forschung, Vermittlung, Tourismus sowie den Regionalrepräsentanten die Gelegenheit geboten, einander kennenzulernen und sich auszutauschen. Es konnten die Grundlagen für eine künftige multilaterale Zusammenarbeit geschaffen werden.

Ausblick

Mit der weiteren Umsetzung der im Titel der Tagung anklingenden Vision – nachhaltiges Welterbemanagement: Schutz, Forschung, Vermittlung – sollen auch zukünftig sowohl die Erhaltung des kulturellen Erbes als auch die wissenschaftliche Entwicklung der Erkenntnisse über die Welterbestätten sowie deren Vermittlung an die Öffentlichkeit gewährleistet werden.

Richtig umgesetzt können auf diese Weise außergewöhnliche prähistorische Funde, Fundstellen und Fundlandschaften einen lokalen, regionalen und übernationalen Identifikationsprozess mit dem gemeinsamen kulturellen Erbe befördern. Identifikation, und damit verbunden Austausch und friedliches Miteinander, sind nicht nur wesentliche Aspekte der ECHY-Idee. Sie sind vor allem Grundpfeiler des menschlichen Zusammenlebens auf unserer Welt.

Conny Meister

Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart
Dienstsz Esslingen

Dr. Denise Beilharz

Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und
Wohnungsbau, Dienstsz Stuttgart